

Heimatkundliches über Langnau bei Reiden

Autor(en): **Marfurt, A.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **25 (1966)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkundliches über Langnau bei Reiden

A. M. Marfurt, Redaktor, Zürich

Es sind nur vage Vermutungen — mannigfaltigster Art zwar — die über den Ursprung, die Entwicklung und die Bedeutung des kleinen Ortes Langnau, an der Nordgrenze unseres Kantons in vorgeschichtlicher Zeit etwas erzählen. Wie mag die Gegend von Langnau in urältester Zeit ausgesehen haben? Eine mächtige Zunge des Reußgletschers, die sich bis in die Gegend von Aarburg und Rothrist vorschob, bedeckte das Wiggertal. Am Schallberg, Buchberg, Bretschellenberg und am Feldberg, an deren Ostfuß sich Langnau und Mehlsecken hinlagern, fanden die Geologen Überreste der linken Seitenmoräne dieses Reußgletscherarmes aus der zweiten Eiszeit des Schweizer Mittellandes. Von der dritten Vergletscherung wurde die Gegend nicht mehr betroffen, jedoch bot das Wiggertal auch damals einen nicht weniger trostlosen Anblick. Der Fluß ergoß sich in der ganzen Talbreite über die Felder, diese in Ried und Sumpfgebiet verwandelnd. So nur ist es zu erklären, daß die ersten Behausungen von Langnau nicht da entstanden, wo heute das Dorf liegt. Sie wurden in erhöhter Lage, an den Abhängen der Lupfen, der Gishalden, des Heubeeriberges und des Hasli erbaut, wo die Bewohner vom Wiggerwasser ungestört blieben.

Zweifellos ist Langnau als kompakte Siedlung weit weniger alt als alle benachbarten Orte. Wenn es zur Zeit der Römer schon existiert hat, war es ohne Bedeutung, denn es lag abseits der großen römischen Heerstraße, die von Olten über Zofingen - Reiden - Schötz - Hostris - Kottwil an den Sempachersee führte. Zur Zeit der Schlacht bei Sempach (1386) bestand eine befahrbare Verbindung zu den Nachbarorten Dagmersellen und Reiden noch nicht und selbst vor 150 Jahren, als der Abt von St. Urban zu einem Besuch der Kapelle nach Langnau kam, mußte er mangels eines Fahrweges die Reise über Pfaffnau - Mehlsecken reitend absolvieren. Noch 1805 war eine fahrbare Straße nach Richenthal nicht vorhanden — es diente der Bach als Verkehrsspur für Warentransporte hin und her.

Der Name Langnau, der etwa wie «Lange Au» oder «Große Wiese» gedeutet werden kann, ist altgermanischen Ursprungs. Er taucht erstmals im Jahre 893 als «Langenowa» in einer Schenkungsurkunde des Grafen Beda von Lenzburg an das Chorherrenstift Beromünster auf. Seit 1082 gehört Langnau, wie der übrige heutige Kantonsteil — mit Ausnahme der Stadt Luzern — zum Königreich Burgund und stand zur Verwaltung unmittelbar unter den Grafen von Lenzburg mit Zehntenverpflichtung an Beromünster. Wie lange die Zugehörigkeit zum Stift bestehen blieb, ist nicht festzustellen, der Zustand kann wohl bis 1798, dem großen Umchwungsjahr in der Schweiz gedauert haben. Vom 14., 15. und 16. Jahr-

hundert liegen keinerlei Aufzeichnungen über Langnau vor, doch ist anzunehmen, daß die epochalen Ereignisse jener Perioden — Luzerns Eintritt in den Bund der Eidgenossen 1332, der Gugler Feldzug 1375 (Buttisholz), die Schlacht bei Sempach 1386 — die ja von den Oesterreichern in nächster Nähe organisiert und von Zofingen aus eingeleitet wurde, — der Burgunderkrieg 1474—77 und die Reformationsstreitigkeiten 1519—36 nicht ganz spurlos an der Gegend vorübergegangen sind. Zur Zeit der Freischarzüge und im Sonderbundskrieg nahm Langnau regen Anteil am politischen und kriegerischen Geschehen. Unter dem Dutzend Bürger von Langnau, die an den Freischarzügen teilgenommen haben, gab es welche, die ihren leidenschaftlichen politischen Eifer nicht bloß mit dem Verlust ihrer materiellen Güter, sondern darüber hinaus noch mit einigen Monaten Haft und ungezählten Rutenstreichen — der in der damaligen wirren Zeit noch üblichen Form des Strafvollzuges — gebüßt haben.

Kleine nicht unwichtige Zwischenbemerkung: Bei der Abstimmung über die erste Bundesverfassung im Jahre 1848 stimmten in Langnau 176 Bürger für Annahme, 44 für Verwerfung.

Heute nimmt, kommunal und kantonale betrachtet, die Politik des Ortes ihren geruhsamen Gang, kaum daß etwa in Wahl- und Abstimmungszeiten vom erhalten gebliebenen sogenannten «Liberalen Dreigestirn» an der nördlichen Kantonsgrenze (Reiden-Langnau-Wikon) mehr ironisch als kraftmeierisch die Rede ist.

Seit Jahrhunderten bildeten Langnau und Richenthal *ein* politisches Gemeinwesen. Nach langwierigen Verhandlungen erfolgte mit regierungsrätlichem Dekret die Trennung und seit dem 1. Januar 1845 ist Langnau mit Mehlsecken zusammen eine selbständige Gemeinde. Seit 1835 hatte Mehlsecken insofern eine Sonderstellung inne, als es in einigen Zweigen des Polizeiwesens eine getrennte Verwaltung führte, so zum Beispiel im Schulwesen. Der Bau des alten Schulhauses in Mehlsecken datiert aus dem Jahre 1756, aus einer Zeit, da man in Langnau in einer Bauernstube unterrichtete oder die Kinder nach Richenthal in die Schule schickte. Heute bestehen in der Gemeinde zwei Schulhäuser, dasjenige von Langnau aus dem Jahre 1893 und das von Mehlsecken aus dem Jahre 1914, in welchen beiden drei Lehrer rund 150 schulpflichtige Kinder unterrichten. Für die Sekundarschule gehört Langnau zum Kreis Reiden.

Konfessionell ist zu erwähnen, daß die Langnauer sich zu $\frac{4}{5}$ als Katholiken und zu $\frac{1}{5}$ als Protestanten bekennen. Im Jahre 849 wird erstmals eine Muttergotteskapelle in Langnau erwähnt. Der Bau der jetzigen Kirche fällt in die Jahre 1595—1599. Sie wurde «Maria zum Schnee» geweiht — weil angeblich — «eines wolkenlosen, heißen Julinachmittags im Jahre 1470 auf dieser Stelle eine beträchtliche Menge Schnee gefallen sein soll». Die Kirche blieb bis Mitte des vorigen Jahrhunderts ein viel besuchter Wallfahrtsort. Seit 1960 ist sie das Gotteshaus des Pfarr-Rektorates Langnau,

nachdem die Langnauer vorher nach Reiden und Richenthal pfarrgenössig waren.

Es scheint, daß Langnau und auch seine Nachbarorte bis in die Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein vorwiegend getreidebauendes Land gewesen sind. 1820 zählte man in Langnau 156 Haupt Hornvieh gegen 663 Stück im Jahre 1930 und nirgends ist von einer Käserei die Rede, bis 1860, da der Zentner Kartoffeln für 3 Franken verkauft wurde, das Pfund Rindfleisch 3 Batzen kostete und der Zentner Milch 5.20 Franken galt, und in der ersten Käserei des Ortes der erste sogenannte «Langnauer Käse» produziert wurde. Die folgenden Zahlen mögen kurz die Entwicklung und die Bevölkerungsbewegung der Gemeinde in den letzten hundert Jahren aufzeigen. Langnau mit einer Oberfläche von 858 Hektaren — wovon 430 Hektaren Wald und 428 Hektaren bebautes Land — gehört zu den mittelgroßen Gemeinden des Kantons, aber es rangiert unter den Orten, die am wenigsten unproduktiven Boden aufweisen. Im Jahre 1840 zählte Langnau 117 Gebäude, 1950 deren 153 — alles eingerechnet: Wohnhäuser, Scheunen, Garagen etc. Seltsam muten die Einwohnerzahlen von ehemals und heute an. 1850 zählte Langnau mehr Einwohner als heute, nämlich 1168, 1860: 1048, 1880: 926, 1900: 825, 1920: 1098, 1941: 1131, 1960:1103. Der Krebsgang der Einwohnerzahl in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit dem Tiefstand von 825 um die Jahrhundertwende erklärt sich nur mit der Abnahme der menschlichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Noch 1850 gab es Landwirte mit fünf und mehr Knechten. Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß am 1. Mai 1820, als infolge Blitzschlag Haus und Scheune einer mittelgroßen Liegenschaft im Altental eingeäschert wurden, fünf Personen vom Gesinde mitverbrennen konnten. Heute ist die Einwohnerzahl langsam wieder im Steigen begriffen, wie überhaupt die Entwicklung von Dorf und Gemeinde auch auf allen andern Gebieten in nicht allzusteiler, aber doch bemerkbarer Kurve sich aufwärts bewegt.